Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 15 (1920)
Heft: 9

Artikel: Von Olympe de Conges bis Klara Zetkin
Autor: Ankersmit, Helen
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-352029

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

noch seelisch niedertreten lassen. Ein Wäschefabrikant in Zürich wagte es, die Arbeiterin, die mehr als 6 Fr. Lohn verlangte, abzuweisen mit der Bemerkung, daß er doch beim Tode eines ihrer Angehörigen einen Kranz gespendet habe. Eine Kranzspende als Pfand für endlose Lohnsklaverei: zu solch pietätlosem Ansinnen ist nur ein ganz profitwütiger Unternehmer fähig. Und die gibt es in der Bekleidungsindustrie. Und die sind ganz besonders rücksichtslos, wo es sich um Arbeiterinnen handelt.

Ein Bild unsagbaren Jammers entrollen die Zahlen über die Arbeitslöhne unserer Kolleginnen. Das sind junge, lebensfrohe Mädchen, teils bei den Eltern wohnend, teils aber auch alleinstehend. Das sind junge Menschenkinder, deren ganzes Innere nach Leben schreit, deren Seele sich wild aufbäumt gegen den Zwang des fortgesetzten Einerleis der Werktagsarbeit und der Entsagung und Verzichtleistung auf ein wenig Lebensglück und Lebensschönheit. Sie wollen wenigstens am Sonntag Mensch sein. Da bringen sie dann am Samstag 17 Franken heim. Was bezahlen sie nun zuerst oder was kaufen sie notwendigerweise zuerst ein? Sie rechnen und rechnen, und immer bleibt kein Rappen übrig. Und die Freude auf den Sonntag ist wieder hin. Wie — so fragen wir alle Finanzkünstler und Ernährungsgenies der Welt — soll heute ein Mensch, der auf sich selbst angewiesen ist, mit 17 Fr. Verdienst pro Woche sich durchs Leben schlagen? Wie nur? Nun, sehr einfach, er spart am Essen; denn gut kleiden muß sich ja eine Näherin des Geschäftes wegen. So hungert sie. Infolge Unterernährung wird sie noch weniger leistungsfähig. Die Folge: sie hat noch geringeren Verdienst. Oder sie wird kränklich und bringt den geringen Lohn letzten Endes dem Arzt oder der Apotheke. Ist das ein Leben?

Und alle die ehrsamen Sittlichkeitswächter der tugendhaften Stadt Zürich — beiderlei Geschlechts — fragen wir, wie kann bei 17 Franken Verdienst eine junge Arbeiterin brav und tugendhaft durchs Leben wandeln, ohne zu straucheln? Es komme uns keiner von all den moraltriefenden Sittlichkeitsaposteln und werfe einen Stein auf sie. Wir möchten wissen, ob all die braven Töchter der bürgerlichen Familien so engelrein ins Leben schauen könnten, wenn sie sich mit solchem Verdienst selbst kleiden und nähren müßten.

Und allen den Damen vom Sittlichkeitsverein und von der Vereinigung zum Schutze junger Mädchen raten wir, nicht am Bahnhof oder im Niederdorf nach verirrten Seelen zu suchen, sondern in die hocheleganten Geschäfte der Damenschneiderei in der Bahnhofstraße oder zu den Fabrikanten der Wäsche- und Kleiderkonfektion zu gehen und dort von den größtenteils sehr sittlichen und religiös-braven Unternehmern nur eines, aber dies mit Entschiedenheit, zu verlangen: menschenwürdige Arbeitslöhne für die Arbeiterinnen. Dann ist jede weitere Tätigkeit ihrerseits entbehrlich.

Doch was kümmert uns schließlich die Meinung weltfremder Damen! Und was fragen wir nach der Moral einer verlogenen bürgerlichen Gesellschaft!

Aber an unsere Kolleginnen selbst wenden wir uns. Ihnen sei es zugerufen: Helft euch! Helft euch selbst mit dem Mittel der Organisation! In unsere Versammlung kommt in Scharen! Schildert eurer Elend und veranlaßt den Verband, daß er für euch eintrete! Aber wohlgemerkt, nicht ohne euch selbst! Wir fühlen selbst die ganze Tragik eures lebensunwürdigen Schicksals. Es lebenswürdig zu gestalten, rufen wir euch auf. Fest zusammengeschlossen im Betrieb, dann Geschäft an Geschäft, eine ganze Branche, und wir schaffen einen Lohntarif, der den Jammerlöhnen und der Willkür und Laune der Unternehmer ein Ende bereitet.

Kolleginnen aller Branchen, auf der Werkstatt und in der Heimarbeit, vereinigt euch in der Organisation! Es wird und muß anders werden! K. K.

Zürcheroberländische Frauenkonferenz.*

Sonntag, den 1. August fand in Ober-Wetzikon eine gut besuchte Frauenkonferenz statt. Vertreten waren die Gruppen: Rapperswil, Rüti, Wetzikon, Wald, Uster, sowie Gäste aus Dübendorf und Hinwil.

Genossin Bloch sprach über die Notwendigkeit der Frauenorganisation und deren Ausbau. Sie beleuchtete die schwierige Stellung der Frau innerhalb der heutigen Gesellschaft, die stark vorhandene Passivität der Frau, welche alles über sich ergehen läßt, ohne sich ernstlich zur Wehr zu setzen, ohne vielfach überhaupt zu reagieren. Die stark verbreitete kleinbürgerliche Auffassung in den Kreisen der Arbeiterfrauen erschwert das Vorwärtsschreiten der Frauenorganisationen. Auch sind die Männer, wenn auch schon lange in der Arbeiterbewegung tätig, unfähige Lehrmeister, wenn es gilt, die eigene Frau aufzuklären. Wir sehen immer wieder, daß tüchtige Genossen, die an sich arbeiten, sich bilden, jeden freien Augenblick zu guter Lektüre verwenden, sich weder um die Frau noch die heranwachsenden Kinder kümmern, und eines schönen Tages kommt das Erwachen. Der Mann ist unglücklich, daß die Frau zurückgeblieben ist, daß sie ihm nicht gefolgt ist; die Entfremdung wird immer größer und führt sogar zur Trennung. In den Frauengruppen ist Gelegenheit, sich mit all diesen Problemen zu befassen; wir dürfen die Arbeiterfrauen nicht in ihren vier trübseligen Wänden verkümmern lassen.

Das Referat wurde mit Interesse verfolgt. Die daran anschließende Diskussion, die einen Bericht der Delegierten der einzelnen Gruppen brachte, zeigte, daß die Hauptarbeit in den Gruppen stets auf wenigen Schultern ruht.

Das zweite Referat hielt Genossin Maria Ducia aus Innsbruck, Mitglied des Tiroler Landtages, über Tirols Not und Elend. Es war ein schwarzes Blatt der ungeheuersten Not und des Elendes, das wir hier in beredten Worten aufgerollt bekamen. Die Referentin, eine schlichte Arbeiterfrau, ist eine vorzügliche Rednerin. Manche Zuhörerin mag sich gedacht haben: Die hat ja auch keine andere Schulbildung als ich genossen, die ist eine einfache Arbeiterfrau wie ich und versteht doch so gut von dem zu sprechen, was sie bewegt, dem Ausdruck zu verleihen, für was sie kämpft; da versuche ich es doch auch einmal, es ist schließlich gar keine so große Kunst.

Genosse Arbeitersekretär Häusler leitete die Tagung mit warm empfundenen Worten ein und schloß sie auch in der Hoffnung und der Zuversicht, daß immer mehr Frauen den Weg in die Organisation finden mögen und daß auch in Wetzikon bald eine starke Frauengruppe erstehe. L. Sch.

Von Olympe de Gouges bis Klara Zetkin.

Am Ziele ihres Kampfes für die Erringung des Frauenwahlrechts hat eine der tüchtigsten Vorkämpferinnen für das allgemeine Wahlrecht, die Redakteurin unseres holländischen Frauenblattes, der „Proletarischen Vrouw", Carry Pothuis-Smit, für die sozialistische Frauenbibliothek der holländischen Genossinnen eine Broschüre geschrieben: „Geschichte des allgemeinen Wahlrechts von Olympe de Gouges bis Klara Zetkin". Wie sie schon in ihrem Vorwort hervorhebt, betrachtet sie das Wahlrecht der Frauen „nicht als ein Naturrecht, sondern als die notwendige Folge der gesellschaftlichen Entwicklung". Diese Auffassung beherrscht die ganze Behandlung des Stoffes. Nicht nur gibt sie eine reiche Anzahl von Tatsachen aus der Geschichte des Frauenwahlrechts in allen Ländern, sie zeigt auch den Untergrund, aus welchem die Forderungen jeweils entspringen, und damit zugleich die Grundverschiedenheit des Kampfes: das bürgerliche Frauenwahlrecht als Geschlechtsforderung und im Gegensatz dazu das allgemeine Wahlrecht vor allem als eine Klassenforderung.

Aber wie könnte es auch anders sein, da doch die Verfasserin die Mitstreiterin war der deutschen sozialistischen Frauen gemeinsam mit ihrer Führerin Klara Zetkin, die feurige Vorkämpferin für das Frauenwahlrecht, doch zugleich die grundsätzliche Kämpferin für das allgemeine Wahlrecht!

* Solche Konferenzen sollten in allen Kantonen stattfinden.

Vielen mag es jetzt scheinen, als hätte das Wahlrecht seine Bedeutung eingebüßt, jetzt, da die Frauen es besitzen. Mit nichten für jene Frauen, die den Kampf führten als klassenbewußte Sozialistinnen, als welche Klara Zetkin ihnen voraufging. Für sie alle war der Kampf selber sozialistische Schulung und der Besitz des Wahlrechts, mag es für Parlament oder Räte gelten, bedeutet nicht Ende des Ziels, sondern Beginn seiner Erfüllung.

Die Broschüre, die vorerst leider nur von den holländischen Genossinnen gelesen werden kann, schließt mit den Worten: „So erkennen wir von unserm sozialistischen Standpunkt aus der Wirkung des Frauenwahlrechts einen hohen Wert zu, die eine weitschauende, herrlich schöne Perspektive eröffnet." Auf zum Kampf!

Helen Ankersmit, Amsterdam.

Aus aller Welt.

Die erste internationale Konferenz kommunistischer Frauen.

Am 30. Juli fand in Moskau die erste internationale Konferenz kommunistischer Frauen statt, die durch die Tagung der Dritten Internationale ermöglicht wurde. Der von Moskauer Proletarierinnen überfüllte Zuschauerraum begrüßte mit großer Begeisterung die versammelten Delegierten.

Die Konferenz wurde von Genosse Bucharin namens des Exekutivkomitees der Dritten Internationale eröffnet. Er führte unter anderem aus: Die zum Kongreß aus Westeuropa und Amerika erschienenen Genossen sahen zu ihrer Ueberraschung bei den Feierlichkeiten am 27. Juli in den Arbeiterbataillonen Frauen marschieren, Frauen mit Waffen in der Hand. Diese Proletarierinnen legen vereint mit den Arbeitern den Grund zum neuen Bau, zum Bau der Sowjetmacht der ganzen Welt, der Weltdiktatur des Proletariats.

Das Präsidium der Konferenz wurde aus den Genossinnen Kata Dalström* für Schweden, Rosi Wolfstein für Deutschland, Ines Armand für Rußland und Nubold für England gebildet. Auch die Vertreterin des Orients war im Präsidium vertreten. Zu Ehrenmitgliedern sind Genosse Lenin, die Genossinnen Kollontay, Clara Zetkin, Krupskaja und Angelika Balabanoff gewählt. (Wir bedauern, daß die Schweizer Genossinnen nicht ebenfalls vertreten waren; immerhin lag ein schriftlicher Bericht vor, erstattet von der zentralen Frauenkommission.)

Weißer Terror in Amerika.

Blindwütender Schrecken und Verfolgung der Kommunisten herrschen im „Land der Freiheit", in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Man fürchtet den Kommunismus und geht gegen dessen Bekenner mit rücksichtsloser Grausamkeit vor.

Zu den Verurteilten gehören viele Frauen; so ist Mollie Steimer zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt worden, weil sie radikale Flugschriften verbreitete. Wie eine Raubmörderin wurde sie unter strengster Bewachung ins Gefängnis geführt, sie durfte nur noch ihre Mutter und Schwester sehen. Das Mädchen war sehr kaltblütig; es heißt von ihm, daß es sich so benommen habe, als ob es zu einer Hochzeit gehen würde, anstatt auf so lange Jahre ins Gefängnis. Mollie Steimer ist 18 Jahre alt.

James Josef Larkin, irischer Arbeiterführer, wurde zu 5 bis 10 Jahren Gefängnis verurteilt nebst harter Arbeit. Seine Frau und Kinder sind in Irland. Der Richter machte es kurz und grausam; er führte aus: Ich habe im Protokoll dieses Falles nichts gefunden, das mich hätte bewegen können, dem Angeklagten nicht die im Gesetz vorgeschriebene Höchststrafe aufzulegen, und ich verurteile ihn deshalb zu nicht weniger als fünf Jahren und nicht mehr als zehn Jahren Gefängnis in Sing-Sing bei harter Arbeit. Es war den Anwesenden verboten, mit dem Angeklagten zu sprechen; einige Frauen traten an die Brüstung und schüttelten ihm die Hände. Dafür wurde eine vom Richter an die Schranken gerufen und zur Rede gestellt, worauf sie stolz antwortete: „Ich stand bloß auf, um dem Manne, den ich höher achte als vielleicht sonst jemand auf der Welt, die Hand zu drücken."

* Verfasserin des Artikels aus Schweden in der Mainummer und Vorsitzende der Frauenkonferenz im Jahre 1917 in Stockholm.

Hervé, der auch einmal Sozialist war, bringt es fertig, in seinem Blatte „Victoire" („Sieg", früher „Guerre sociale", „Sozialer Krieg") eine Zeichnung zu bringen mit der New-Yorker Freiheitsgöttin und ihrer lodernden Fackel; an dieser Riesenstatue klettert ein russischer roter Soldat in die Höhe und sie ruft: „Es wird dir nicht gelingen, meine Fackel zu löschen". Mir scheint, daß Amerikas Bürgertum schon längst die Fackel — wenn sie je gebrannt hat — seiner Schutzgöttin gelöscht hat. Nur der Kommunismus, verkörpert im roten Soldaten, kann sie wieder zu hellem Schein entfachen.

Literarische Ecke.

Willy Hofstetter, von dem anfangs September ein Band Erzählungen und Skizzen „Aus Dorf und Dienst" erscheinen wird und ein Band Gedichte „Wenn die Räder ruhen" (siehe letzte Nummer d. V.), die zusammen in billiger kartonierter Ausgabe Fr. 2.20 kosten und in Geschenkausgabe gebunden Fr. 4.10, sofern die Bestellungen schon jetzt dem Verfasser nach Meiringen zugehen oder an die Unionsbuchhandlung Zürich, bittet uns um folgende Richtigstellung: Der Verleger Herr Ahnert war ohne weiteres, ohne jede erschwerende Bedingung bereit, die Arbeiten zu verlegen, da er an den Arbeiten Gefallen fand. — Wir freuen uns, diese Berichtigung bringen zu können, denn solche Verleger gehören eher zu den Ausnahmen. Wir hoffen gerne, daß unsere Leserinnen schon heute an eine Bestellung gehen; nach Erscheinen tritt eine Erhöhung auf 5 Fr. für beide Bände ein.

*

Robert Grimm: Geschichte der Schweiz in ihren Klassenkämpfen in Lieferungen. Bis heute sind die erste und zweite Lieferung erschienen. Ein gutes Buch für die Arbeiterschaft und deren heranwachsende Jugend. Ausführliche Besprechungen haben die Parteiblätter gebracht, so daß hier ein Hinweis genügen dürfte.

Zu beziehen wie alle Literatur in der Unionsbuchhandlung, Bäckerstraße, Zürich, sowie in den Ablagen.

Broschüren, die wir lesen müssen: Ernst Nobs: Sowjetrußland; Fritz Platten: Rußland (erscheint demnächst); Karl Radek: Die Entwicklung der Weltrevolution und die Taktik der kommunistischen Parteien im Kampfe um die Diktatur des Proletariats.

Die Rote Woche der Jugendlichen bis 5. September gibt uns Gelegenheit, recht viel aufklärenden Lesestoff anzuschaffen und die Winterabende werden zum Studium desselben Muße und Zeit bringen.

Einige Genossinnen sollten sich jeweils verabreden und gemeinsam lesen und das Gelesene besprechen, so wird das Verständnis geweckt und man gewöhnt sich an das Aussprechen der Gedanken in zusammenfassender Art und Weise.

*

Otto Rühle: Neues Kinderland, ein kommunistisches Schul- und Kinderprogramm, 44 Seiten stark. Zu beziehen durch die Unionsbuchhandlung Zürich oder durch den Verlag Neue Jugend, Burgvogtei, Basel.

Otto Rühle, der Vorkämpfer kommunistischer Jugenderziehung, Verfasser verschiedener Werke über Erziehung und Milieuschilderungen des proletarischen Kindes, ist auch den Leserinnen unseres Blattes kein Unbekannter. Wir empfehlen das Studium der überaus anregenden Broschüre, besonders auch an Lese- und Diskussionsabenden der Frauengruppen, es werden eine Menge Probleme angeschnitten. Der Verfasser führt uns in das sozialistische Zeitalter ein und schildert die nun einsetzende kommunistische Erziehung, welche auf der Gemeinschaft bestehen muß. Wir hören von Schülerräten, vom Schulgemeinderat, der aus den gewählten Vertretern der Arbeitereltern, der Lehrer, der Schüler von einem bestimmten Alter an, und der Regierung, das heißt des Arbeiterrates, besteht. Daß die Schule der Zukunft die Arbeitsschule sein wird, ist eine Selbstverständlichkeit.

Die Erziehung und Bildung des heranwachsenden Geschlechtes, derjenigen, welche all die gewaltigen Aufgaben einer kommunistischen Gesellschaft zu lösen haben, ist eines der wichtigsten Probleme für das klassenbewußte Proletariat. Der Vorurteile sind eine Menge zu überwinden, gerade deshalb sind Diskussionen und Leseabende über Erziehungs- und Schulfragen lehrreich und wichtig. Wenn wir nicht wüßten, daß der Wunsch doch umsonst ausgesprochen ist, möchten wir die Genossinnen bitten, uns ihre Gedanken und Ansichten über die Erziehung der Jugend in der kommunistischen Gesellschaft mitzuteilen und Mängel der heutigen Erziehung zu beleuchten.

Druck der Genossenschaftsdruckerei Zürich